



Strompreis steigt in Neu-Isenburg kaum

Ein größerer Anstieg konnte durch die „Optimierung des Beschaffungspreises“ verhindert werden / Eberhard Röder, Geschäftsführer der Stadtwerke Neu-Isenburg, im Interview

Herr Röder, die Verbraucher stöhnen über zu hohe Strompreise. Muss der Geschäftsführer der Stadtwerke für das Produkt, das er verkauft, eigentlich selbst etwas zahlen?

Ja, ich bin ein ganz normaler Kunde und zahle exakt die gleichen Preise wie jeder andere Bürger auch.

Haben Sie zuhause schon überall Energiesparleuchten in die Fassungen geschraubt oder brennen bei Ihnen noch alte Glühbirnen?

Da wo das Licht lang brennt, gibt es schon Energiespar- oder LED-Leuchten. In einigen kleinen Ecken, wo die Brenndauer im Jahr nur eine Stunde erreicht, haben wir noch Glühbirnen. Wenn die kaputt gehen, werden sie durch moderne Birnen ausgetauscht.

Die Strompreise werden 2014 im Bundesdurchschnitt für eine typische Familie voraussichtlich um 50 Euro steigen. Wie reagieren die Bürger auf diese wachsende Belastung?

Einerseits wurden dieses Jahr alle staatlichen Umlagepositionen neu bewertet und berechnet, andererseits haben wir die Beschaffungspreise optimieren können. Dadurch schaffen wir es, die Tarife nur ganz moderat nach oben anpassen zu müssen. Ich gehe von einem Anstieg von ein bis eineinhalb Prozent aus. Obwohl neue Umlagen hinzugekommen sind, ist das deutlich weniger als erwartet. Das bedeutet für einen durchschnittlichen Kunden im Klartext nur knapp ein Euro mehr pro Monat an Mehrbelastung.

Die sogenannte EEG-Umlage, mit der die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen finanziert wird, steigt weiter. Der Betrag hat sich seit 2004 um mehr als das Zehnfache auf bald 6,24 Cent pro Kilowattstunde erhöht. Wird diese Entwicklung von den Verbrauchern noch akzeptiert?

Sie wird mittlerweile hingenommen. Die Strompreise gehen aufgrund der steigenden staatlichen Mehrbelastungen ja schon seit einigen Jahren hoch. Da ist klar, dass die Bürger ihre Kritik artikulieren, vor allem wenn Nachzahlungen erforderlich sind. Aber es ist ruhiger geworden, denn immer mehr Bürger wissen, dass wir als Stadtwerke die Dinge nicht entscheiden, sondern die gesetzlichen Vorgaben umsetzen müssen.



Bei den Stadtwerken Neu-Isenburg liegt die Wechselquote der Stromkunden unter dem Bundesdurchschnitt. Werten Sie das als einen Vertrauensbeweis der Bürger?

Ja, das ist sicherlich ein Vertrauensbeweis. Aber Vertrauen allein reicht nicht. Die Bürger sehen auch, dass wir auf dem Markt wettbewerbsfähig sind. Die Wertschätzung liegt in der Kombination von beidem.

Welche Vorteile haben die Kunden, wenn sie die Energie bei den Stadtwerken Neu-Isenburg und nicht via Internet bei einem anderen Anbieter, der mit Lockangeboten arbeitet, kaufen?

Wir können und wollen unseren Kunden keine Lockangebote machen. Wir werden Neukunden nie andere Preise anbieten als unseren Bestandskunden. Stellen Sie sich vor, wir haben in Neu-Isenburg ein Haus mit zwei Wohnungen. Oben wohnt ein langjähriger Kunde, unten der Neukunde. Wenn beide über ihre Strom-Tarife bei den Stadtwerken sprechen, wird der Bestandskunde schnell feststellen, dass er mehr zahlt. Bei einer Internet-Firma, die übers Land zieht und versucht, Kunden einzusammeln, ist das völlig anders. Da sitzt der eine Kunde in Hamburg, der andere in München und der neue Kunde in Berlin, die reden nicht miteinander. Bei uns gibt es eine derartig problematische Preispolitik nicht, wir stehen für Konstanz. Kunden, die uns lange Zeit die Treue bewiesen haben, dürfen nie benachteiligt werden. Es gibt noch weitere Vorteile der Stadtwerke: Wir sind vor Ort, man kann mit uns reden und wir bieten Beratungsleistungen an, die andere nicht haben.

Die Strombeschaffung ist für die Stadtwerke als lokaler Lieferant zu einem schwierigen und wichtigen Geschäft geworden. Welche Rolle spielen hier betriebswirtschaftliche Kompetenz, Cleverness und Schnelligkeit?

Hier wird ein hohes Maß an energiewirtschaftlichem Knowhow benötigt. Die Arbeit ist sehr vielschichtig und hat an Komplexität zugenommen. Cleverness und Schnelligkeit würde ich mit „intelligent“ umschreiben. Wir müssen systematisch gut vorbereitet sein, die Rahmenbedingungen sollten formuliert und Verträge fertig sein, damit wir auf Kaufsignale reagieren und Entscheidungen schnell umsetzen können. All das können wir uns als kleine Stadtwerke leisten, weil wir bei der Beschaffung von Gas und Strom mit Nachbarkommunen und anderen Stadtwerken eng zusammenarbeiten. Das zuständige Team ist praktisch rund um die Uhr im Einsatz.

Werden die Stadtwerke weiter auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien setzen? Wie sieht ihr Engagement bei der Energiewende aus und wo liegen die Schwerpunkte?

Alle haben ihren Beitrag zu leisten. Wir engagieren uns bei der Erneuerbaren Energie beispielsweise im Solarpark

Buchsschlag und im Windpark Hohenahr. Schwerpunkte unserer Arbeit sind Beratungs- und Dienstleistungen zum Thema Energieeinsparung. Das wollen wir auch für Gewerbekunden verstärken. Der Aspekt „Verbrauch vermeiden“ kommt meiner Meinung nach bei der Energiewende zu kurz, denn die beste Energie ist die, die man erst gar nicht verbraucht. Der Kunde fragt sich zu Recht, der Strom wird immer teurer, was kann ich denn tun? Wir empfehlen immer, zu überprüfen, ob die Energie wirklich gebraucht wird.

Können die Stadtwerke selbst sauberen Strom generieren? Wasserkraft ist im Kreis Offenbach kein Thema, ein Windkrafttrad wird es in Neu-Isenburg wohl nie geben? Wie sieht es mit Fotovoltaik aus?

Stimmt. Wasserkraft und Windräder sind in Neu-Isenburg nicht darstellbar. Beim Thema Fotovoltaik habe ich ja schon auf den Solarpark Buchschlag verwiesen, an dem wir beteiligt sind.

Kommen wir zum größten Bauprojekt der Stadtwerke. Das Hallenbad ist saniert und hat mehr Platz für Familien mit Kindern. Früher standen die Besucher wegen der Welle Schlange. Die gibt es jetzt nicht mehr. Glauben Sie, dass das neue Hallenbad und die Sauna die Menschen anziehen werden?

Ja. Wir haben zwar keine „Welle“ mehr, aber das Interesse daran war ja längst abgeebbt. Künftig gibt es stattdessen aber eine Sauna und mehr Platz für Familien mit Kindern. Wir haben ja nicht nur saniert, sondern praktisch ein neues Hallenbad geschaffen, in dem z. B. auch Wassergymnastik möglich ist. Ich glaube, dass wir ein sehr attraktives, sportliches und gesundheitsbewusstes Angebot haben, das viele Menschen begeistern wird. In der Übergangszeit im Mai oder im September soll das Hallenbad künftig bei schlechtem Wetter zusätzlich zum Freibad geöffnet sein.

Lassen sie uns über den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in Neu-Isenburg sprechen. Läuft es da rund oder sehen sie noch Baustellen?

Der ÖPNV ist eine Großbaustelle, nicht nur bei uns, sondern überall. Wir rollen auf ein Defizit von fast einer Million Euro pro Jahr zu. In anderen Gemeinden in der Rhein-Main-Region ist das Angebot bereits stark ausgedünnt. Ob es uns gelingt, für Neu-Isenburg alles abzuwenden, wage ich zu bezweifeln. Der ÖPNV muss auf den Prüfstand, aber grundsätzlich wollen wir das bestehende Angebot aufrechterhalten. Ob uns das gelingt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.



Das Anruf-Sammeltaxi hat sich als Alternative auf schwach frequentierten Buslinien und in den sogenannten Tagesrandzeiten etabliert und meldet Rekordzahlen. Soll der Achtsitzer-Kleinbus künftig auch auf anderen Strecken eingesetzt werden?

Nein. Das Anrufsammeltaxi hat sich etabliert und ist eine Erfolgsgeschichte. Die Zahl der Fahrgäste ist stark gestiegen und stabilisiert sich auf einem hohen Niveau. Das Modell AST läuft anders als der Busverkehr. Es handelt sich um ein bedarfsorientiertes Angebot. Wir stellen fest, dass das die Bürger nach einer anfänglichen Hemmschwelle inzwischen gut verstanden haben und annehmen. Die Bürger fahren mit dem AST auf der Buslinie wie in einem Taxi. Flexibler und komfortabler geht es kaum.

Wagen Sie einen Blick in die Zukunft. Werden die Stadtwerke im Jahr 2025 so aussehen wie heute? Welche großen Unterschiede wird es geben? Verkaufen Sie dann viel mehr Strom, weil alle elektrisch fahren?

Die Stadtwerke werden sich auf jeden Fall weiter verändern. Stillstand bedeutet Rückschritt. Die Frage nach den Elektro-Fahrzeugen ist schwierig. Selbstverständlich werden wir in diesem Segment, wenn denn genügend Autos rollen, Strom anbieten. Der Stromverbrauch ist derzeit stabil, die Tendenz geht aber eher nach oben. Die Flachbild-Fernseher sind größer geworden und überhaupt haben die Leute mehr Elektrogeräte. Bei vielen steht in der Küche ein Kaffeevollautomat mit Warmhaltefläche, die allerdings viel zu lang auf Standby ist. Manche Haushalte haben sogar einen elektrischen Zwiebel-Schneider. Es muss auch nicht an jeder Mikrowelle ein leuchtendes Uhren-Display sein.

Glauben Sie, dass Sie als lokales Energieversorgungsunternehmen künftig neue Geschäftsfelder entwickeln können?

Ein Schwerpunkt der Zukunft werden für uns noch mehr energienahe Dienstleistungen sein. Ich sehe kaum einen Bereich, der sich nicht an unserer Infrastruktur und an unseren Angeboten entlang hangelt. Vielleicht können wir bei der Datenkommunikation etwas Neues an unsere Basisdienstleistungen andocken.

Zum Schluss dürfen Sie sich etwas wünschen. Welche Ideen oder Visionen würden Sie als Stadtwerke-Chef gern umsetzen?

Ich wünsche mir, dass von der Politik weniger Regulierungen kommen und wir künftig nicht mehr – so wie jetzt beim Strom geschehen – im Oktober von einer neuen Umlage überrascht werden. Wir mussten deswegen alle Rechnungsformulare ändern. Manche Dinge machen wirtschaftlich keinen Sinn. Da kostet die Anpassung und



Erhebung mehr als durch die Umlage gezahlt wird. Dann könnten wir ja gleich das Geld überweisen, ohne es von den Kunden zu verlangen. Aber wir wissen ja, wie es weitergeht. Die EEG-Umlage hat ja auch mal klein angefangen. Es wäre schön, wir kämen in ein ruhiges Fahrwasser und hätten mehr Planungssicherheit. Einer meiner Wünsche ist bereits ein bisschen in Erfüllung gegangen. Früher haben die Kunden wegen der hohen Strompreise gesagt, wir stecken alle in einen Sack und hauen drauf, da treffen wir immer den Richtigen. Heute differenzieren die Verbraucher und kennen die Unterschiede zwischen Energiepolitik, Bundesnetzagentur, Stromerzeugern, Verbundnetzbetreibern und uns als Lokalnitzbetreibern. Das freut mich.



Jeppesen fliegt auf Öko-Strom

Mit PUIrectra der Stadtwerke verringert der Navigationskartenhersteller den jährlichen Kohlendioxid-Ausstoß um 900 Tonnen

Einer der größten Arbeitgeber in Neu-Isenburg hat mit Unterstützung der Stadtwerke beim Klimaschutz einen großen Schritt nach vorn gemacht. Das Boeing-Tochterunternehmen Jeppesen bezieht jetzt von den Stadtwerken Öko-Strom, der den Produktnamen PUIrectra trägt und zum Qualitätslabel RenewablePLUS gehört. Mit dieser Entscheidung zu einer sauberen elektrischen Energie sorgt Jeppesen dafür, dass der Ausstoß von klimaschädlichem Kohlendioxid um 900 Tonnen pro Jahr verringert wird. Nach Auskunft von Geschäftsführer Bernd Bührmann-Montigny zählt der Umweltschutz bei Jeppesen zu einem der höchsten Unternehmensziele, so dass man nach den Gesprächen mit den Stadtwerken nicht lange überlegt habe, auf Öko-Strom umzusteigen. Mit der zu 100 Prozent aus Wasserkraft gewonnenen Energie aus Skandinavien will die im Süden der Frankfurter Straße ansässige Firma nach Darstellung des Geschäftsführers ein positives Zeichen an die knapp 500 Mitarbeiter von Jeppesen sowie ihre internationalen Geschäftskunden senden und ihrer Verantwortung für den Umweltschutz gerecht werden. Das Unternehmen produziert Navigationskarten und -daten für die Luftfahrt und beliefert zahlreiche Fluggesellschaften und Privatpiloten. Neu-Isenburg ist für den Global Player neben Denver und Singapur einer der drei wichtigsten Standorte weltweit.

Stadtwerke-Geschäftsführer Eberhard Röder sagte bei der Überreichung des Öko-Strom-Zertifikats an Jeppesen, dass sich immer mehr Firmen pro Klimaschutz und somit für die saubere Energie aus Wasserkraft entscheiden und auf PUIrectra setzen. Unter dem Label RenewablePlus liefern die Stadtwerke Neu-Isenburg den Öko-Strom sozusagen just in time. Grundsätzlich verpflichten sich laut Eberhard Röder der Betreiber der Öko-Strom-Anlage in Skandinavien auch weiterhin in den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu investieren. Die dafür benötigten Zertifikate stammen nach Auskunft des Neu-Isenburger Energieversorgers aus nachhaltigen Projekten, die vom TÜV Rheinland anerkannt sind. Die Gemeinsamkeit von Jeppesens Produktion von Navigationskarten für Piloten und der Gedanke an Öko-Strom sowie saubere Luft liegt auf der Hand. Sowohl die Fliegerei als auch Klimawandel und Erderwärmung machen vor keinem Land Halt. Die Themen Luftfahrt und Umweltschutz sind grenzenlos und so international wie Jeppesen in Neu-Isenburg.

KONTAKT

Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH
Schleussnerstraße 62
63263 Neu-Isenburg
Telefon 06102 246-0
Telefax 06102 246-231
E-Mail: info@swni.de
Internet: www.swni.de

NOTDIENSTE

24 Stunden rund um die Uhr
an 365 Tagen im Jahr

Strom 246-299
Gas/Wasser 246-399

KUNDENZENTRUM

Hotline (kostenlos) 0800 55 000 88
E-Mail: kundenservice@swni.de

Leiter Kundenzentrum
Heiko Dilger 246-341

VERTRIEB UND ENERGIEHANDEL

Bereichsleiter (Prokurist)
Hans-Ulrich Kimpel 246-0

Leiter Key-Account Vertrieb &
Energiehandel Strom
Klaus Praßl-van Roo 246-220

Leiterin Key-Account Vertrieb &
Energiehandel Erdgas, Wärme
Simone Meyer-Winzenburg 246-274

Vertrieb Backoffice
Erdgas, Thermographie, Energieausweise
Martina Irmer 246-323
Strom
Thomas John 246-287

ZENTRALE DIENSTE

Bereichsleiterin
Carmen Steinmeyer 246-0

TECHNIK

Bereichsleiter (Prokurist)
Uwe Hildebrandt 246-0

Abteilungsleiter Strom
Dirk Luckmann 246-321

Abteilungsleiter Gas/Wasser/
Wärmeservice/Bäder
Tuncay Dillioglu 246-314

Planung / Technische Auskunft
Hausanschlüsse

Gas/Wasser
Michael Nees 246-214

Strom
Torsten Stiller 246-312

STADTBUS / AST

Andreas Ganster 246-317
AST-Bestellung 246-248

SCHWIMMBAD 246-271

Kritik und Anregungen:

Für Fragen oder Hinweise stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. E-Mail oder Fax genügt.